

Südwest-Info: Mitteilungsblatt des VDB-Regionalverbands Südwest Nr. 28 (2015)

Der neue Triplex-Lesesaal der Universitätsbibliothek Heidelberg: Lernzentrum auf 6.500 Quadratmetern

Ausgangslage

Die Universitätsbibliothek Heidelberg zählt seit den 2000er Jahren zu den am stärksten genutzten Universitätsbibliotheken in Deutschland. So gehörte sie in 2014 mit 2,3 Mio. Besucherinnen und Besuchern an den Hauptstandorten zur Spitzengruppe bei den Bibliotheksbesuchen (gerechnet auf die Anzahl pro Kopf der Studierenden und des wissenschaftlichen Personals). Im Gegenzug lag das Platzangebot mit knapp 1.100 Arbeitsplätzen an den Hauptstandorten – davon rund 600 in der Hauptbibliothek – bei einer Zahl von 31.000 Studierenden im deutschlandweiten Vergleich im unteren Bereich.

Spätestens 2010, einem Rekordjahr der Bibliothek mit erstmals 2,3 Mio. Besucherinnen und Besuchern, waren die Kapazitätsgrenzen erreicht und die Besucherzahlen trotz wachsender Bedarfe nicht weiter steigerbar. Insbesondere der Altbau in der Heidelberger Altstadt erfuhr durch die steigenden Studierendenzahlen einen hohen Nutzungsdruck. Der Lesesaal als wichtigster Lernraum befand sich in den oberen Geschossen des historischen Magazintraktes, die durch eine geringe Raumhöhe und ein für Nutzerarbeitsplätze beengtes Platzangebot gekennzeichnet waren. Trotz dieser ungünstigen Arbeitssituation waren die Leseplätze in der Hauptbibliothek regelmäßig überlastet. Mangels Arbeitsplätzen saßen manche Studierende auf dem Boden, andere in den Treppenhäusern, wieder andere wichen in die größeren Bereichsbibliotheken der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf dem Campus aus und verursachten dort Platznot.



Informationstheke und Lounge-Bereich im 2. Obergeschoss (Foto: Philipp Rothe)

Im Rahmen eines umfangreichen Bauprojekts wurde die Nutzungssituation nun grundlegend verbessert. Zwischen 2009 und 2015 entstand in dem nördlich an den historischen Altbau anschließenden Triplex-Gebäude aus den 1970er Jahren ein neuer zentraler Studienort für die Heidelberger Universität. Auf 6.500 m² bietet die Universitätsbibliothek seit Juni 2015 rund 1.000 Arbeitsplätze in einer hoch funktionalen Lernumgebung an. Die feierliche Übergabe des sanierten Gebäudes fand am 29. Juli 2015 statt. Für die Baumaßnahme stellte das Land Baden-Württemberg rund 20 Mio. Euro zur Verfügung.

Seit der Eröffnung wird der neue Lesesaal von durchschnittlich rund 2.300 Nutzerinnen und Nutzern pro Tag besucht – im Vergleich zum Vorjahreszeitraum eine Steigerung um 88 %. Einer besonderen Popularität erfreute sich der Lesesaal in den Sommermonaten Juli und August, da die Lüftungsanlage zusätzlich zu einer hohen Frischluftzufuhr (Zuluftvolumenstrom: 45.000 m³/h) über eine Kälteversorgung zur Spitzenkühlung verfügt. Einen zweiten Höhepunkt bei den Benutzerströmen bildete der Beginn des Wintersemesters im Oktober, wodurch die in der Zwischenzeit vollständig in Betrieb gegangenen Funktionsbereiche umfänglich getestet werden konnten. Nach sechs Monaten lässt sich festhalten, dass die Inbetriebnahme erfolgreich verlaufen ist und die Norderweiterung der Universitätsbibliothek zu der erhofften quantitativen und qualitativen Verbesserung des zentralen Lern- und Arbeitsorts in der Heidelberger Altstadt geführt hat.

Baugeschichte und Baumaßnahmen

Das sogenannte Triplex-Gebäude am Universitätsplatz entstand in mehreren Bauphasen seit 1971 und stellt mit rund 11.000 m² die größte zusammenhängende Nutzfläche der Universität in der Heidelberger Altstadt dar. Vorausgegangen war ein beschränkter Wettbewerb, in dem der Entwurf „Triplex“ der Heidelberger Architekten Götz, Heuser und Unruh ausgewählt wurde. Begrifflich spielt die Bezeichnung „Triplex“ auf die drei Nutzungsformen Mensa/Cafeteria, Institut und Bibliothek an. Voraussetzung für den Bau war der Abriss von zehn Wohnhäusern in der Sand- und Grabengasse zwischen 1971 und 1978.

Im Triplex-Gebäude wurden in den beiden unteren Stockwerken die Mensa/Cafeteria und in den oberen drei Stockwerken zwei Institute der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (das Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften und das Institut für Soziologie) in Nord-Südausrichtung entlang der Seitengassen angesiedelt. Im Mitteltrakt waren die Fachbibliotheken der beiden Institute zusammen mit der Bibliothek des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte aufgestellt. Im westlichen Seitenflügel zur Sandgasse hin befanden sich auf den unteren Ebenen weitere Einrichtungen: im zweiten Geschoss das Institut für Ethnologie, dessen Bibliotheksbestände zwischenzeitlich mit der Bibliothek des Instituts für Soziologie zur gemeinsamen Bibliothek der Institute für Soziologie und Ethnologie verschmolzen und ebenfalls im Mitteltrakt aufgestellt war, im Erdgeschoss und im Zwischengeschoss das Institut für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients mit den Abteilungen Islamwissenschaft und Iranistik samt Institutsbibliothek. Zudem wurde der nördlich an den Altbau angrenzende Gebäudebereich bereits seit 1976 auf zwei Geschossen durch die Universitätsbibliothek als Lesesaal für die Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie als Zeitschriftenmagazin genutzt.

Das Triplex-Gebäude bildet baulich einen starken Kontrast zum Altbau der Universitätsbibliothek, der von dem Karlsruher Architekten Josef Durm (1837-1919) nach der Konzeption des Heidelberger Oberbibliothekars Karl Zangemeister (1837-1902) entworfen und 1905 eröffnet wurde. Während sich der Altbau insbesondere im Südflügel – von der Formensprache des Späthistorismus geprägt – durch eine Vielfalt von Materialien und einen großzügigen Raumeindruck auszeichnet, ist das Triplex-Gebäude eine nüchterne Stahlbetonkonstruktion in Sichtbetonoptik. Die langen, innenliegenden Erschließungszonen ermöglichten zwar die Ausbildung eines großflächigen Mitteltraktes mit einer hohen Raumnutzung, erschwerten jedoch die Orientierung und vermittelten einen insgesamt dunklen Raumeindruck.

Trotz des bereits in den 1990er Jahren formulierten Bedarfs an weiteren Flächen für die Universitätsbibliothek wurde der Weg für die erforderliche Sanierung des Triplex-Gebäudes erst durch den Umzug der Ludolf-Krehl-Klinik aus dem Stadtteil Bergheim ins Neuenheimer Feld frei. In den West- und Südflügel samt des Risaliten der ehemaligen Klinik zogen die bis 2009 im Triplex-Gebäude angesiedelten Institute der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Bibliotheken der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden mit der zuvor separat untergebrachten Bibliothek des Instituts für Politische Wissenschaft zur Campus-Bibliothek Bergheim (CBB) zusammengeführt.

Die anschließende Sanierung des Triplex-Gebäudes setzt eine Neukonzeption des Heidelberger Architekturbüros ap88 unter Leitung von Dipl.-Ing. Architekt Uwe Bellm um. Sie erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen den Architekten, dem Universitätsbauamt Heidelberg, dem Dezernat Planung, Bau und Sicherheit der Universität sowie den Verantwortlichen der Universitätsbibliothek.

Die umfangreiche Baumaßnahme wurde in zwei Bauabschnitte unterteilt. Der erste Bauabschnitt von 2009 bis 2012 umfasste die Außeninstandsetzung inklusive Betonsanierung sowie die Entkernung des Gebäudes. Dazu wurde ein Großteil der Innenwände, die den Blick auf die Seitenflügel sowie die Seitengassen verstellten, entfernt und später durch Glaswände ersetzt, um so nach West und Ost Sichtachsen zu schaffen und eine bessere Orientierung innerhalb des Gebäudes zu ermöglichen. Hinzu kam die Sanierung des Ostflügels, die im Herbst 2012 abgeschlossen werden konnte. Neben öffentlichen Bereichen wurden auf dem 2. bis 5. Stockwerk mit zusammen 700 m² neue interne Verwaltungsflächen für die medienbearbeitenden Abteilungen sowie Fachreferent/inn/en und Projektmitarbeiter/innen der Universitätsbibliothek hergestellt. Im September 2012 folgte die Eröffnung der ersten Nutzerflächen in der Ostspange auf zwei Etagen mit rund 100 Arbeitsplätzen, den Präsenzbeständen der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, acht Gruppenarbeitsräumen sowie zwei großen Sanitärbereichen. Mit Inbetriebnahme der erweiterten Flächen wurden unter Einsatz eines Wachdienstes die täglichen Öffnungszeiten um drei Stunden bis 1:00 Uhr nachts verlängert.

Der zweite Bauabschnitt, der 2013 begonnen und im Sommer 2015 abgeschlossen werden konnte, war wesentlich umfangreicher. Er umfasste die komplette Sanierung und technische Erneuerung der Hauptflächen im Mitteltrakt sowie der Westspange auf den drei oberen Stockwerken des Gebäudes. Zum ersten Mal wurden der Altbau und das Triplex-Gebäude durch ein großes zentrales Treppenhaus miteinander verbunden, wobei vier Triplexgeschosse an fünf niedrige Magazingeschosse des Altbaus angeschlossen wurden. Zuvor hatte es nur auf zwei Stockwerken je einen Durchstich gegeben. Eine Aufzuganlage, für die ein Kran in einer nächtlichen Großaktion im Januar 2014 die Stahlkonstruktion für den Aufzugsschacht in das Gebäude einbrachte, ermöglicht den barrierefreien Übergang zwischen den Stockwerken.

In beiden Bauabschnitten wurde die Haustechnik dem vorbeugenden Brandschutz entsprechend auf den neuesten Stand gebracht. Der Innenausbau folgte einem einheitlichen Konzept, das u.a. die Entwicklung eines eigenen, modular aufgebauten Tischsystems vorsah. Das Farbkonzept nimmt bewusst den Kontrast zu den warmen, durch den rötlichen Sandstein geprägten Farben des Altbaus auf und betont durch die schwarz, weiß und lichtgrau gehaltene Farbgebung mit grünen und gelben Akzenten die Klarheit und Funktionalität des Triplex-Gebäudes.

Der neue Lesesaal wurde räumlich zwar so geöffnet, dass lange Sichtachsen nicht nur von der östlich gelegenen Grabengasse bis zur westlich anschließenden Sandgasse entstanden, sondern auch vom Eingang über den Altbau und das zentrale Treppenhaus im Südteil des Gebäudes bis zur Nordseite mit den Leseterrassen. Die Architekten wahrten jedoch bewusst den funktionalen Stil, der den Blick auf die Sichtbetonflächen und Teile der Haustechnik umfasst. Der Bruch in den Baustilen zwischen Alt- und Neubau bleibt damit erhalten.

Die gesamte, fast siebenjährige Baumaßnahme mit lärm- und staubintensiven Kernsanierungs- und Abrissarbeiten wurde im laufenden Betrieb durchgeführt. Bis auf wenige Ausnahmen konnten Sperrungen von Arbeitsbereichen sowie Schließungen des gesamten Bibliotheksbetriebs vermieden werden. Parallel zu den Bauarbeiten im Triplex fanden im Altbau umfangreiche Baumaßnahmen wie die Einsetzung eines neuen Südwest-Treppenhauses sowie die Generalsanierung der Ausleihe auf zwei Stockwerken statt. Die erforderlichen Umleitungen der Benutzerströme wurden von den Benutzungsabteilungen der Universitätsbibliothek koordiniert.

Raumkonzept und Lernangebote

Das Raumkonzept im neuen Triplex-Lesesaal ist entsprechend der ursprünglichen Gebäudeidee funktional und einfach gegliedert. Das großzügige zentrale Treppenhaus als Eingangsbereich greift die repräsentative Gestaltung des Altbaus auf. Von Süd nach Nord betrachtet schließen sich an das geräumige Entrée die Regalreihen mit den Präsenzbeständen an. Der Präsenzbestand mit den Schwerpunkten Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften umfasst insgesamt 500 Stellmeter für bis zu 90.000 Bände. Hinzu kommen 560 Stellmeter für 110.000 Zeitschriftenbände. Die Raumaufteilung ist so gestaltet, dass die Regalanlagen in der dunkleren Südseite aufgestellt sind, die sich zu den helleren Hauptnutzungsflächen mit den Arbeitsplätzen hin öffnet. Aufglockert werden diese Übergänge durch drei offene Loungebereiche zum bequemen Lesen.



Hauptnutzungsflächen im 2. Obergeschoss (Foto: Michael Mieth)

Den aktuellen Nutzungsanforderungen entsprechend bietet der Triplex-Lesesaal für die verschiedenen Phasen akademischen Arbeitens und Lernens unterschiedliche Angebote. Neben rund 1.000 Arbeitsplätzen mit durchgängiger Elektrifizierung, die durch 12 Steh-

arbeitsplätze ergänzt werden, stehen mehrere Highboards mit Recherche-PCs sowie Sitz- und Steharbeitsplätzen zum kurzen Anlesen der Präsenzbestände zur Verfügung. Dieses Angebot der klassischen Stillarbeit, das durch ein Verbot von Jacken, Taschen sowie Lebensmitteln (außer Wasser) unterstützt wird, bildet den Schwerpunkt der Lesesaalnutzung. Ergänzt wird dies durch eine laptopfreie Zone im nördlich gelegenen Teil der Westspange mit rund 50 Arbeitsplätzen auf zwei Stockwerken.

Für kooperative Formen des Arbeitens bietet der neue Lesesaal 17 Gruppenarbeitsräume für jeweils vier bis acht Nutzerinnen und Nutzer, die über ein Online-Reservierungssystem bis zu zwei Wochen im Voraus reserviert werden können. Vier Gruppenarbeitsräume sind mit interaktiven Smartboards bzw. Smartscreens ausgestattet. In fünf Räumen ist die Nachrüstung des von der Universitätsbibliothek Mannheim entwickelten PalMA-Systems zum interaktiven Lernen in Planung. Die übrigen Räume sind mit einfachen Whiteboards ausgestattet. Weitere Angebote sind: Eine umfangreiche Auslage von aktuellen Zeitschriftenheften sowie Wochen- und Tageszeitungen, drei Scan- und Kopierräume, 18 Einzelarbeitskabinen/Carrels auf zwei Stockwerken zur exklusiven Nutzung für Absolvent/inn/en und Doktorand/inn/en (Reservierung für zwei Monate), ein Eltern-Kind-Raum sowie ein Sonderarbeitsbereich zur Nutzung schützenswerter Bestände. Im Lesesaal befindliche Dauerschließfächer sowie die voranschreitende Umstellung der Schließfachanlage der Universitätsbibliothek auf ein Kartensystem runden die Modernisierungsmaßnahmen der Nutzungsbereiche ab.



Nutzerarbeitsplätze im 3. Obergeschoss (Foto: Michael Mieth)

Grundlage dieses umfangreichen Dienstleistungsangebots ist die Betreuung durch ein hoch qualifiziertes Auskunftsteam, das durch gut geschulte und regelmäßig weitergebildete studentische Hilfskräfte verstärkt wird. Täglich wird eine Fachauskunft von 8:30 Uhr (am Wochenende von 9:00 Uhr) bis 22:00 Uhr angeboten. Im Eingangsbereich, der sich räumlich im Altbau befindet, wird an der Haupttheke das gesamte Dienstleistungspektrum angeboten. An einer Informationstheke im Bereich der Hauptnutzungsflächen besteht die Möglichkeit, kürzere Auskünfte zu erhalten.

Ausblick

Die Eröffnung des neuen Triplex-Lesesaals stellt die größte bauliche Erweiterung der Universitätsbibliothek in der Altstadt seit Errichtung des Hauptgebäudes im Jahr 1905 dar. Die Universität Heidelberg hat damit ihren zentralen Lern- und Arbeitsort langfristig gestärkt. Mit vergleichsweise geringem Personaleinsatz kann den Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Studierenden der Universität sowie allen wissenschaftlich Interessierten der Region täglich ein umfängliches Dienstleistungsangebot in moderner Ausstattung auf technisch neuestem Stand angeboten werden.

Mit Abschluss der Baumaßnahme wurde auch ein weiteres, betriebswirtschaftlich wichtiges Ziel erreicht: Die ehemaligen Lesesaalflächen, die in den beiden oberen Stockwerken vier und fünf des historischen Magazintrakts angesiedelt waren, konnten durch den Bezug des neuen Lesesaals freigestellt werden. Die Magazinierung dieser Flächen, die sich aktuell in der Vorbereitung befindet, führt zu einer dringend erforderlichen Entlastung des unter dem Universitätsplatz gelegenen Tiefenmagazins. Gleichzeitig können die Freihandbestände dadurch beträchtlich erweitert werden, so dass zukünftig von den 3,14 Mio. Bänden aus dem Bestand der Heidelberger Universitätsbibliothek rund 600.000 Bände – dreißig komplette Erwerbungsjahrgänge – in sofortiger Verfügbarkeit angeboten werden.

Mit der Triplex-Norderweiterung wird die Universitätsbibliothek Heidelberg auch als Lernort dem Anspruch gerecht, ihren Nutzerinnen und Nutzern eine optimale Informationsversorgung unter modernsten Arbeitsbedingungen zu bieten.

Martin Nissen, Heidelberg

Die Bibliothek der Universität Konstanz nach fünf Jahren Sanierung: Teil-Wiedereröffnung als Meilenstein

Pünktlich zum Ende des Sommers eröffnete die Bibliothek der Universität Konstanz am 29. September 2015 zwei ihrer sanierten Buchbereiche und bescherte den Studierenden zum Semesterstart damit mehr als eine Verdoppelung der Bibliotheksfläche sowie 400 neue Arbeitsplätze.



Im zentralen Info-Zentrum sorgen akustisch wirksame Rundleuchten für Erleuchtung beim Betreten der Bibliothek (Foto: Inka Reiter)